



Dr. med. Thomas Böker-Blum Bild zvg

## Neuer Chefarzt Anästhesiologie

Mitte Mai übernimmt Dr. med. Thomas Böker-Blum die Leitung des Instituts für Anästhesiologie. Damit ist das Gremium der Chefärzte am Spital Lachen wieder komplett.

Lachen. – Während einer Operation sind die Mitarbeiter des Instituts für Anästhesie für Schmerzfreiheit und Schlaf sowie für die Aufrechterhaltung lebenswichtiger Körperfunktionen verantwortlich. Am 15. Mai tritt Dr. med. Thomas Böker-Blum die Stelle als Chefarzt an.

Thomas Böker-Blum hat das Medizinstudium am Universitätsklinikum Heidelberg absolviert. Nach seiner Ausbildung zum Facharzt 2003 hat er die spezifischen Zusatzausbildungen für Notfallmedizin, Intensivmedizin, Spezielle Schmerztherapie und Palliativmedizin erworben. Als zusätzliche Spezialisierung verfügt Thomas Böker-Blum über einen Master of Medical Education der Universität Bern.

In seiner Zeit am Universitätsklinikum Heidelberg hat Thomas Böker-Blum einen reichen Erfahrungsschatz im Bereich sämtlicher Narkoseverfahren erworben. In der operativen Anästhesie setzte er alle modernen Anästhesiemethoden ein. Neben der Durchführung von Allgemeinnarkosen beherrscht Blum auch sämtliche Verfahren der Regionalanästhesie.

Im Bereich der Intensivmedizin zeichnet er sich insbesondere bei der Betreuung von chirurgischen, internistischen und gynäkologischen Patienten durch eine hohe Fachkompetenz aus. Entsprechend viel liegt ihm an einer berufsübergreifenden und interdisziplinären Zusammenarbeit. In der Rettungsmedizin beherrscht Thomas Böker-Blum alle modernen Verfahren der primären Notfallversorgung, wobei er über eine hohe praktische Erfahrung verfügt. Auch mit der Koordination des Reanimationsraums und der primären Notfallversorgung im Spital ist er bestens vertraut.

Verwaltungsrat und Direktor sind überzeugt, mit Thomas Böker-Blum eine aussergewöhnlich engagierte, fachkompetente und führungserfahrene Persönlichkeit gewonnen zu haben.

SPITAL LACHEN

## Grundlagen der Palliative Care

Ausserschwyz. – Im Kurs «Grundlagen der Palliative Care» vom 6. März (9 bis 16.30 Uhr) hat es noch freie Plätze für Personen, die in der Pflege tätig sind. Palliative Care ist eine aktive und umfassende Betreuung und Behandlung von Menschen mit unheilbaren, lebensbedrohlichen oder chronisch fortschreitenden Krankheiten. Die Palliative Pflege bejaht das Leben, und Sterben wird als normaler Prozess betrachtet. Das Ziel der Palliativen Pflege besteht darin, Leiden zu lindern und die bestmögliche Lebensqualität des Kranken sowie dessen Angehörigen zu sichern.

Der Kurs findet beim SRK Kanton Schwyz an der Herrengasse 15 in Schwyz statt. Fragen und Anmeldungen bitte an Doris Walder-Horat, SRK Kantonalverband Schwyz, Leiterin Bildung, Telefon 041 811 75 74.

SRK KANTON SCHWYZ

# ETH-Absolventen erobern Markt

Seit den 1990er-Jahren verhilft die Eidgenössische Technische Hochschule (ETH) Zürich ihren Studienabgängern, ihr Fachwissen durch Firmengründungen in die Schweizer Privatwirtschaft zu bringen. Allein vier solcher ETH-Spin-Off-Firmen befinden sich in den Höfen. Die Wollerauer Wellwave.net AG und die Schindellegler DividAT GmbH widmen sich dem Bewegungsapparat.

Von Tatjana Kistler

Ausserschwyz. – «Wir wollen aufzeigen und bewusst machen, dass Menschen dem ablaufenden Alterungsprozess nicht hilflos ausgeliefert sind», erklärt Eva van het Reve, ETH-Absolventin im Studiengang Bewegungswissenschaften und Sport. Mit ihrem Vater, dem ehemaligen Leiter des Alterszentrums am Etzel, Hans van het Reve, der Luzerner Fachkollegin Seline Wüest und Dr. Eling Douwe de Bruin, welcher in Amsterdam promoviert hat, macht sie es sich zum Ziel, Möglichkeiten aufzuzeigen, mit welchen dem altersbedingten Leistungsabbau aktiv entgegen gewirkt werden kann. «Bis vor einigen Jahren ging man davon aus, dass die menschliche Fortbewegung einen vorwiegend automatisierten Mechanismus darstellt», erklärt van het Reve.

So wurde die Sturzprävention bislang hauptsächlich auf körperliche Aspekte wie Kraft- und Gleichgewichtstraining fokussiert. Die Schindellegler Spin-Off-Firma DividAT hat jedoch herausgearbeitet, dass dies nicht ausreicht, um die Mobilität im Alter zu verbessern.

Denn: «Ältere Menschen mit kognitiven Defiziten weisen ein doppelt so hohes Sturzrisiko auf, verglichen mit kognitiv-unbeeinträchtigten älteren Menschen», erläutert die Forscherin.

### Denken und bewegen verbinden

Während das Konzept, welches auf einer kognitiv-motorischen Intervention beruht, ursprünglich als Forschungsarbeit entwickelt worden war, sah sich das Team um van het Reve



Eva van het Reve möchte mit ihrer Schindellegler DividAT GmbH die Mobilität im Alter verbessern. Bilder zvg

aufgrund der positiven Resonanz bestätigt, dieses in 16 Schweizer und deutschen Alterszentren zu testen und nun auch zu vermarkten. «Die Komplexität der Aufgabe, Menschen für körperliche Aktivität zu motivieren, sollte aber nicht unterschätzt werden», gibt die Höfnerin zu bedenken. Aus diesem Grund strebt die Spin-Off-Firma danach, ein Trainingsprogramm auszuarbeiten, «das einfach umzusetzen ist». Daneben bietet das Forscherteam nebst Beratungen und Informationsanlässen für Alterszentren auch Besichtigungen von Referenzheimen, Schulungen und regelmässige Leistungsmessungen an.

«Zudem wollen wir die Bedürfnisse der selbstständig lebenden älteren Menschen berücksichtigen», erklärt van het Reve. Dies geschieht mittels eines DVD- und künftig iPad-basierten Trainingsprogramms, welches die Se-

nieren in ihrer gewohnten Umgebung nutzen können. Obschon die Schindellegler Bewegungswissenschaftler sowohl in der Schweiz als auch in Deutschland auf erste Erfolge blicken können, streben sie den Markteintritt in anderen Ländern an.

### Universallösung Vibration

Das Wollerauer Spin-Off-Pendant Wellwave.net AG, welches sich der Prävention degenerativer Krankheiten durch Vibrations-therapie verschrieben hat, setzt seinen Forschungsschwerpunkt ebenfalls auf den Bewegungsapparat des Menschen, fokussiert sich jedoch primär auf eine jüngere Altersgruppe. «Die Herausforderung liegt darin, die hochkomplexen Zusammenhänge der aktuellsten Forschungsergebnisse aus der Biomechanik, Trainingslehre und Medizin so aufzubereiten, dass sie verstanden

und in der Praxis umgesetzt werden können», erklärt der ETH-Absolvent und Jungunternehmer Pascual Brunner seinen Forschungsschwerpunkt.

Der Bewegungs- und Sportwissenschaftler machte es sich vor drei Jahren zum Ziel, sein Hochschullwissen sowohl für Rehabilitations- und Therapiezentren, als auch für Trainer im Leistungssport und Fitnessbereich zugänglich zu machen.

Mit einem siebenköpfigen Team aus den Bereichen Bewegungswissenschaften, Medizin und Physiotherapie berät und schult die in Wollerau ansässige Firma Fachpersonen aus Sport, Prävention und Rehabilitation. «Vibrationsplatten erzeugen extrem kurze und sehr viele Kraftstösse, die mit Hüpfen und Springen verglichen werden können. Vibrationsanwendungen in Therapie und Sport wirken auf den Körper, indem sie verschiedene Zellen von Knochen, Knorpel, Bindegewebe, Muskeln und Nerven viel stärker beeinflussen als Therapie- und Trainingsformen ohne Vibrationen», bilanziert Brunner die Vorteile, welche gerade bei der Behandlung von degenerativen Krankheiten wie Diabetes, Multiple Sklerose, Osteoporose, Rückenschmerzen, Muskelschwund oder Gleichgewichtsstörungen zur Anwendung gelangen.

### Reha- und Pflegezentren ansprechen

Doch: «Sind die Kraftstösse nicht richtig dosiert, ist die Vibrationsanwendung wirkungslos oder gar schädlich», betont der Forscher. So macht sich das von der ETH unterstützte Unternehmen zum Ziel, Sportverbände, Fitness- und Rehabilitationszentren zu beraten. Die Wellwave.net AG unterstützt Fachpersonen in der kritischen Reflektion über die eingesetzten Trainings- und Therapiemethoden und deren Anwendung. Sie evaluiert Varianten und Veränderungen im Trainings- und Therapieangebot der Zentren, damit diese schneller bessere Therapie- und Leistungsfortschritte erzielen. Diesen Prozess begleitet die Wellwave.net AG methodisch und inhaltlich; unterstützt die Fachpersonen von der Konzeptevaluation über die Geräteschaffung und Fachpersonenausbildung bis zur wirtschaftlich erfolgreichen Umsetzung.

# Deutschland als beliebtestes Ziel

Wenn Schweizer aus dem Kanton Schwyz auswandern, tun sie dies am liebsten Richtung Deutschland. Über zehn Prozent bevorzugen den grossen Nachbarn als Zielort.

Von Christoph Clavadetscher

Schwyz. – Auch wenn dieser Tage alles von Einwanderung spricht, sind gemäss den jüngsten Zahlen des Bundes 2012 so viele Menschen aus der Schweiz ausgewandert wie seit 20 Jahren nicht mehr. Die Statistik (nur ständige Wohnbevölkerung!) zeigt, dass 2012 zwar 149 000 Personen ein-, aber auch 104 000 ausgewandert sind (+ 45 000). Im Kanton Schwyz stehen den 1439 Einwanderungen

1272 Auswanderungen gegenüber. Die ständige Wohnbevölkerung hat somit um 167 Personen, die direkt aus dem Ausland kommen, zugenommen.

### Auswanderung ist stabil

Was die Auswanderung betrifft, sind die Schwyzer Werte konstant. «Es handelt sich um keinen Spitzenwert», erklärt Martina Tresch, Projektleiterin Wirtschaftsdaten des Amts für Wirtschaft, «die Auswanderungen betragen in den letzten 15 Jahren immer zwischen 0,6 und 0,8 Prozent der ständigen Wohnbevölkerung des Kantons Schwyz.» Anzunehmen ist, dass darunter viele Heimkehrer sind. Belegen kann man dies aber nicht, da die Daten Staatsangehörigkeit und Zielland in der Statistik nicht verknüpft sind.

Während die Schweiz als Einwanderungsland 2012 vor allem für Griechen, Spanier und Italiener attraktiv war, verliessen umgekehrt vor allem polnische, montenegrinische, portugiesische und deutsche Staatsangehörige in grösserer Zahl die Schweiz.

Schweizerinnen und Schweizer wanderten hingegen wie schon in den Vorjahren mit Vorliebe nach Frankreich, Deutschland und in die USA aus. Im Kanton Schwyz sind von den 1272 Auswanderern 390 Schweizer – inklusive eingebürgerter Personen. Die «Schwyzer» Auswanderer bevorzugen vor allem Deutschland, Australien und die USA als Zielort (siehe



Deutschland mit seiner Hauptstadt Berlin steht bei den Schwyzer Auswanderern hoch im Kurs. Bild key

Box). Mit Singapur befindet sich auch die südasiatische Wirtschaftsmetropole auf den vorderen Rängen.

## Vorpremiere von «Saving Mr. Banks»

Eine Woche vor dem offiziellen Kinostart haben Besucherinnen des Frauenkinos am Mittwoch, 26. Februar, das Vergnügen, «Saving Mr. Banks» zu erleben.

Ausserschwyz. – Mary Poppins' 20-jähriger Weg auf die Leinwand beginnt, als Walt Disney (Tom Hanks) seinen Töchtern verspricht, ihr Lieblingsbuch zu verfilmen: «Mary Poppins» von P.L. Travers (Emma Thompson). Bei seinen Bemühungen um die Filmrechte gerät er jedoch an eine dickköpfige Schriftstellerin, die keinesfalls vor hat, ihr magisches Kindermädchen der Hollywood-Maschinerie zum Frass vorzuwerfen. Denn die australisch-britische Autorin verbindet mit ihrer Titelheldin eine ganz persönliche Geschichte, die bis in ihre Kindheit zurückreicht. Travers muss sich erst ihrer eigenen Vergangenheit stellen, bevor sie Mary Poppins ziehen lassen kann.

Zu dieser explosiven Zusammenarbeit zwischen der Hollywoodgrösse Walt Disney und der widerspenstigen Buchautorin von «Mary Poppins» wird am Mittwoch, 26. Februar, geladen. Treffpunkt des Frauenkinos ist um 18.30 Uhr in der Kinobar Leuzinger, Rapperswil. Filmstart ist um 20 Uhr, eine Reservation unter Telefon 055 210 73 33 wird empfohlen.

WWW.FRAUENKINO.CH